

Tja

Dass Frau Rennefanz eine Rezension zu ihren Eisenkindern von einem gewissen Eberhard Aurich 15 Zeilen in ihrem jüngsten Beitrag in der Berliner Zeitung wert sind, ist schon ziemlich wunderbar, denn normalerweise reagieren Autoren auf das Geschreibe anderer kaum. Auch der Leser Aurich darf doch wohl danach fragen, warum eine sich ansonsten heute so klug gebende Dame, damals einer religiösen Sekte verfiel, ohne dass sie dem Leser verrät, wieso das ausgerechnet einem DDR-Kind so erging und ob es ihrerseits vielleicht gar geistig begründete Widerstände gegeben habe, sie in ihrem Wahn zu bremsen. Aber eigentlich ging es mir mehr darum, ihr grundsätzlicher zu widersprechen: Nämlich ihrem offensichtlich falschen Persönlichkeitsbild, wonach allein angeblich die gesellschaftlichen Umstände den Charakter eines Menschen prägen und er nicht selbst für sein Tun eine eigene Entscheidungsgewalt und -macht nach seiner familiären Sozialisation und Schulbildung hat. Es stimmt wohl, dass manche Sturköpfe blieben, einige Nazis wurden, andere sich anpassten, gar auswanderten, konvertierten oder wie Rennefanz einer Sekte verfielen. Es stimmt auch, dass die DDR, ihr Bildungssystem und ihre politischen Institutionen diesen selbstbestimmt handelnden Menschen zu wenig sich wünschten, er sie nicht selten gar störte. Dass es für viele junge Leute nach der Wende ein Orientierungsproblem gegeben hat, bezweifle ich nicht. An dem geistigen Konflikt der Eisenkinder hätte ich gerne teilgenommen, nicht nur an der Behauptung eines solchen. Auch sagen die im Buch beschriebenen Schwierigkeiten bei der Ankunft in einer neuen Zeit wahrscheinlich mehr aus über die neuen Umstände als über die Herkunft und deren vergangene Gegebenheiten. Vor allem war es eine Charakterprobe, eine Prüfung des Wissens und der Fähigkeit zum Denken und des Problemlösungsverhaltens. Die Gedanken von Frau Rennefanz dazu zu erfahren, hätte den Leser wahrscheinlich mehr interessiert als eine abfällige Aufzählung biografischer Nebensächlichkeiten des angeblich letzten FDJ-Sekretärs der DDR.

Eberhard Aurich

13.04.2014

Zu folgendem Text von Frau Rennefanz in der Berliner-Zeitung am 12.04.2014

Eines Tages bekam ich Post von einem gewissen Eberhard Aurich.

Ihn brachte auf, dass mich die atheistische DDR-Erziehung nicht besser gegen Verlockungen geschützt hatte.

Tja.

Der Name kam mir bekannt vor, Aurich hieß der letzte FDJ-Sekretär der DDR. Er hat eine eigene Website mit ausführlicher Biografie. Darauf sieht man Bilder: Aurich an der Seite des Genossen Erich Honecker, Aurich an der Seite des Genossen Egon Krenz, Aurich beim Treffen der Ersten Sekretäre der Jugendverbände sozialistischer Länder mit dem Generalsekretär der KPdSU Tschernenko, Aurich mit Lafontaine 1987 in Saarbrücken. Als wäre die Wende nie passiert. Die Einträge nach 1989 sind dürr.